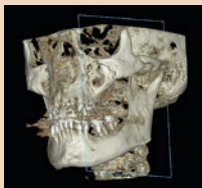




Doppeltes Jubiläum

15 Jahre Klinik für Kronen- und Brückenprothetik, Teilprothetik und zahnärztliche Materialkunde der Universität Zürich und gleichzeitig 60 Jahre Prof. Dr. Christoph Hämmerle.

► Seite 8



Bisphosphonate

Es werden relevante Aspekte der Medikamentenanamnese für den Praxisalltag erläutert, um bekannten Kiefernekrosen vorzubeugen. Von PD Dr. Dr. Heinz-Theo Lübbers.

► Seite 10ff



„Flapless“ inserieren

Mit den einteiligen Implantaten von nature Implants lassen sich Behandlungsabläufe effizient verbessern – ein bewährtes, unblutiges Verfahren der minimal-invasiven Implantologie.

► Seite 14

ANZEIGE

STARK IM POLIEREN!

KENDA DENTAL POLISHES

www.kenda-dental.com
Phone +423 388 23 11
KENDA AG
LI - 9490 VADUZ
PRINCIPALITY OF LIECHTENSTEIN

Impfstoff gegen Parodontitis entwickelt

Australische Forscher planen erste klinische Patiententests.

MELBOURNE – Stark ausgeprägte Zahnfleischentzündungen können nicht nur die Zähne gefährden, sie begünstigen auch andere Krankheiten, wie Diabetes oder Herzinfarkte.

Australische Forscher haben jetzt einen Impfstoff entwickelt, der Parodontitis zukünftig ganz ohne Antibiotika oder Operationen ein-

dämmen soll. Seit 15 Jahren arbeiten die Wissenschaftler der University of Melbourne schon an einer solchen Impfung, jetzt konnten erste Ergebnisse im Journal *NPJ Vaccines* präsentiert werden. Der entwickelte Impfstoff ist hauptsächlich für Patienten gedacht, die bereits mit Pa-

Fortsetzung auf Seite 2 ►

Zahnärztliche Versorgungsdichte

SSO-Umfrage zeigt: Zahlen höher als angenommen.

BERN – Da der Bestand der praktizierenden Zahnärzte in den kantonalen Sektionen der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft SSO bisher nicht systematisch erhoben worden ist, kennen die Sektionen ihren Organisationsgrad nur annähernd. Der Grund dafür ist folgender: Das Ermitteln des effektiven Zahnärztebestandes in der Schweiz ist schwierig. Die kantonalen und nationalen Gesundheitsbehörden erfassen die praktizierenden Zahnärzte nach unterschiedlichen Kriterien.

Medizinalberuferegister

Die Einträge im Medizinalberuferegister geben die tatsächlichen



© stockimages/Shutterstock.com

Versorgungsverhältnisse nicht wieder. Deshalb hat die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO selber die Sektionen beauftragt, die Zahl der in ihrem Gebiet praktizierenden Zahnärzte anzugeben respektive, wenn nicht anders möglich, zu schätzen. Das Resultat dieser Umfrage zeigt Erstaunliches: Die Zah-

len sind höher als bisher angenommen. Danach sind schätzungsweise rund 6'000 Zahnärzte schweizweit aktiv. Daraus resultiert die Tatsache, dass somit auch die Versorgungsdichte grösser als bisher bekannt ist. Dies gilt im Besonderen in städtischen Zentren.

Die Umfrage zeigt, dass die Schweiz zahnmedizinisch gut oder sogar übertersorgt ist. Die Situation der Überversorgung wird durch die Zuwanderung ausländischer Zahnärzte möglicherweise noch verschärft. [DT](#)

Quelle: Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO

Deutsche Mediziner kehren der Schweiz den Rücken

Fachkräftemangel wird durch Zurückhaltung deutscher Ärzte verschärft.

ZÜRICH – Deutsche Ärzte entscheiden sich immer häufiger gegen eine Anstellung in der Schweiz. Wie die Neue Zürcher Zeitung Mitte Januar

ligung zur Berufsausübung erlangen möchten.

Und hier tut sich zunehmend ein Problem auf, nachzulesen im Online-Experten-Netzwerk *coliquio*, in welchem zugelassene Ärzte ihre Erfahrungen im Schweizer Berufsalltag mit ihren Kollegen teilen. Vom „Schlaraffenland Schweiz“ ist hier einerseits die Rede, ein Zahnarzt lobte seinen angenehmen Arbeitsalltag. Gleichzeitig habe sich seine Familie privat vielen Ressentiments stellen müssen.

Auch andere deutsche Diskussions Teilnehmer äuserten sich enttäuscht über ihre Erfahrungen mit den Schweizer Kollegen und Patienten. Besonders problematisch sei die sprachliche Barriere, die sich inzwischen aufgetan hätte, wie auch die generelle Abneigung der Bürger gegenüber Ausländern.

Problematik Pensionierung

Der medizinische Fachkräftemangel lässt den Unmut deutscher

Ärzte zu einem grösseren Problem werden als angenommen. Durch die bevorstehende Pensionierungswelle unter Medizineren werden so viele Stellen frei, wie sie aktuell nicht durch die Zahl nachrückender Ärzte gefüllt werden können. Potenzielle deutsche Anwärter entscheiden sich allerdings aufgrund der empfundenen Fremdenfeindlichkeit noch zurückhaltender als vor einigen Jahren dazu, in die Schweiz auszuwandern. Das Bundesministerium für Gesundheit veröffentlichte 2015, dass 126 deutsche Ärzte ihre Bewilligung zur Berufsausübung sogar wieder abgegeben hätten – darunter befanden sich nur wenige Pensionierungen.

Neben der empfundenen Fremdenfeindlichkeit in der Schweiz spielt auch die Veränderung in der deutschen Berufslandschaft eine Rolle: Hier wurde in den letzten Jahren in eine attraktivere Gestaltung von Anstellungs- und Arbeitsbedingungen für Ärzte investiert, sodass sich die Vergütungen beider Nachbarländer immer weiter angleichen.

Für französische Fachkräfte bleibt die Attraktivität des Schweizer Arbeitsmarkts allerdings ungebrochen. [DT](#)

© Uniyok/Shutterstock.com



© Jan-Willem Kunnen/Shutterstock.com

berichtete, verschärfe die Zurückhaltung der deutschen Ärzte den akuten Fachkräftemangel im Land. Obgleich die Schweiz sowohl gute Verdienstmöglichkeiten als auch ein angenehmes Arbeitsklima bietet, spielt das soziale Umfeld für viele deutsche Ärzte eine zentrale Rolle in ihrer Entscheidung, wo sie die Bewil-

ANZEIGE

150 Jahre Streuli pharma

Für ein gutes Mundgefühl!

Kostenlose Gesundheitsplattform

SWICA unterstützt Patienten bei Steigerung der Lebensqualität.

WINTERTHUR – Mit BENEVITA bietet die SWICA Gesundheitsorganisation ein kostenloses Onlineportal an, das den Benutzern ein persönliches Gesundheitsmanagement ermöglicht. Als eine Massnahme ihrer Digitalisierungsstrategie gibt es die Plattform neu auch als kostenlose App für iPhone und Android. Damit können alle Inhalte schnell und be-

form verbunden und synchronisiert werden. Die Gesundheitsplattform soll auch Menschen ansprechen, die momentan nicht fit sind: Patienten können durch ihr Verhalten ihre Restgesundheit bis zu einem gewissen Grad beeinflussen und damit in vielen Fällen eine bessere Lebensqualität erzielen. SWICA-Versicherte, die am Bonusprogramm teil-



WEIL GESUNDHEIT ALLES IST

quem mit dem Smartphone oder Tablet konsumiert werden. Der Datenschutz entspricht den Vorgaben des Schweizer Datenschutzgesetzes.

Auf BENEVITA können sich die Benutzer mit anderen vergleichen und messen. Die wichtigsten Fitness Tracker können direkt mit der Platt-

nehmen, können ihre Prämien je nach erreichter Punktezahl in der ambulanten Zusatzversicherung COMPLETA TOP bis fünf Prozent und in den Spitalversicherungen HOSPITA bis 15 Prozent senken. [DT](#)

Quelle: SWICA

← Fortsetzung von Seite 1

rodonitis zu kämpfen und die entsprechenden Bakterien im Mund haben. Das Hauptproblem bei Parodontitis ist, dass selbst nach der Entfernung der Erreger sich diese immer wieder vermehren und das Zahnfleisch angreifen. Die Impfung regt deshalb den Körper an, entsprechende Antikörper zu bilden, die verhindern, dass sich die Bakterien

an das Zahnfleisch ansiedeln und dort wieder vermehren. Damit soll in Zukunft ein grosser Schritt in Richtung der Vermeidung von Parodontitis und letztendlich Zahnverlust gegangen werden. Die ersten Tests waren bereits vielversprechend. Eine klinische Testreihe an Patienten ist für das Jahr 2018 geplant. [DT](#)

Quelle: ZWP online

ANZEIGE



**fortbildung
ROSENBERG**
MediaAccess AG

Neue Online-Seminare!
www.frb.ch



DENTAL TRIBUNE

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstrasse 29
04229 Leipzig
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller

Chefredaktion
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner (ji)
V.i.S.d.P.
isbaner@oemus-media.de

Redaktionsleitung
Majang Hartwig-Kramer (mhk)
m.hartwig-kramer@oemus-media.de

**Anzeigenverkauf
Verkaufsleitung**
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
hiller@oemus-media.de

Projektmanagement/Vertrieb
Stefan Thieme
s.thieme@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Marius Mezger
m.mezger@oemus-media.de

Lysann Reichardt
Lreichardt@oemus-media.de

Bob Schliebe
b.schliebe@oemus-media.de

Layout/Satz
Matthias Abicht
abicht@oemus-media.de

Lektorat
Hans Motschmann
h.motschmann@oemus-media.de
Marion Herner
m.herner@oemus-media.de

Erscheinungsweise

Dental Tribune Swiss Edition erscheint 2017 mit 8 Ausgaben, es gilt die Preisliste Nr. 8 vom 1.1.2017. Es gelten die AGB.

Druckerei

Dierichs Druck+Media GmbH, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel, Deutschland

Verlags- und Urheberrecht

Dental Tribune Swiss Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich ausserhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig, Deutschland.

Täglicher Newsletter zur IDS: Jetzt anmelden

Aktuelles News-Update zur Internationalen Dental-Schau in Köln.

Jetzt für den
today Newsletter
zur IDS 2017 anmelden



Anmeldung zum
täglichen Newsletter



– mit www.zwp-online.info ist man jederzeit up to date. [DT](#)

– mit www.zwp-online.info ist man jederzeit up to date. [DT](#)

Quelle: ZWP online

Erschöpft und gestresst

Der Job-Stress-Index von Gesundheitsförderung Schweiz zeigt bedenkliche Entwicklung.

BERN – Stress am Arbeitsplatz zählt zu den grössten Herausforderungen der modernen Arbeitswelt. Als Folge davon entstehen für Unternehmen in der Schweiz Kosten: das ökonomische Potenzial wird auf 5,7 Mrd. CHF geschätzt.

Bereits zum dritten Mal veröffentlicht Gesundheitsförderung Schweiz den Job-Stress-Index als wissenschaftliche Studie in Zusammenarbeit mit der Universität Bern und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Das Stress-Monitoring ermittelt jährlich drei Kennzahlen zu den Auswirkungen von arbeitsbedingtem Stress auf Gesundheit und Produktivität von Erwerbstätigen: den Job-Stress-Index, den Anteil Erschöpfter und das ökonomische Potenzial von Verbesserungen der Arbeitsbedingungen in Bezug auf Stress.

Jeder vierte Erwerbstätige betroffen

Die Erhebung 2016 zeigt, dass ein Viertel aller Erwerbstätigen über zu wenig Ressourcen verfügt, um die ho-

hen Belastungen am Arbeitsplatz abfedern zu können. Ressourcen beschreiben die Möglichkeiten, auf ein Ungleichgewicht zwischen Belastung und Anforderung zu reagieren. Bei fast der Hälfte der Erwerbstätigen (46,3 Prozent) reichen vorhandene Ressourcen nur knapp aus, um die aktuellen Belastungen auszugleichen.

25,4 Prozent der Erwerbstätigen sind erschöpft. Stress kostet die Arbeitgeber rund CHF 5,7 Mrd. pro Jahr. Der Fokus in diesem Jahr zeigt: Junge Mitarbeitende sind häufiger gestresst und erschöpft und haben mehr gesundheitsbedingte Leistungseinbussen.

Vollzeit – Teilzeit

25,4 Prozent der Schweizer Erwerbstätigen, d.h. 1,3 Mio. Menschen, sind ziemlich oder sehr erschöpft. Erschöpfung ist ein wichtiger Indikator für das Befinden und ein entscheidendes Bindeglied zwischen Belastungen und gesundheitlichen Folgen. Erwerbstätige, die Vollzeit arbeiten, sind erschöpfter als Teilzeitbeschäftigte.

Dies gilt besonders für die Gruppe der 25- bis 39-Jährigen.

Kostenfaktor Stress

Stress kostet die Arbeitgeber jährlich geschätzte CHF 5,7 Mrd. Berücksichtigt wird dabei einerseits die verbesserte Arbeitsleistung durch weniger gesundheitliche Probleme während der Arbeit und andererseits die Reduktion von Fehlzeiten.

Der „Job-Stress-Index 2016“

Der Job-Stress-Index ist repräsentativ für die Schweizer Erwerbsbevölkerung. Er ermöglicht das frühzeitige Erkennen von Entwicklungen bei den erfassten Arbeitsbedingungen, um mit geeigneten Massnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements den negativen Auswirkungen entgegenzuwirken.

Weitere Informationen unter: www.job-stress-index.ch. [DT](#)

Quelle:
Gesundheitsförderung Schweiz

Die „Macher“ 2016 von Bern

Prof. Dr. Daniel Buser auf Platz 3 der Wissenschaftsliste.

BERN (mhk) – Bereits zum fünften Mal präsentiert die Berner Zeitung zu Jahresbeginn eine Liste jener Namen, die im vergangenen Jahr im Kanton Bern die wichtigsten Rollen gespielt haben. Die Liste wurde von einer zwölfköpfigen Jury aus prominenten Persönlichkeiten sowie Journalisten zusammengestellt. Erstmals gab es keine Gesamtrangliste, sondern eine nach den Kategorien Gesellschaft, Kultur, Politik, Sport, Wirtschaft und Wissenschaft unterschiedene Aufschlüsselung.

Auf den 3. Platz in der Kategorie Wissenschaft wurde Prof. Dr. Daniel Buser gewählt. In der Laudatio der Berner Zeitung heisst es: Ihm „ist im Januar 2016 gelungen, woran kaum jemand noch geglaubt hat: Buser ist zu verdanken, dass der ‚Spirit of Bern‘ erstmals durchgeführt werden konnte. An diesem öffentlichen Forum treffen sich in Bern jährlich einmal Persönlichkeiten aus Wirtschaft,



Wissenschaft und Gesellschaft und diskutieren über aktuelle Themen.“

Der zweite ‚Spirit of Bern‘ wurde am 30. Januar dieses Jahres durchgeführt. Der Anlass war thematisch zweigeteilt und deckte verschiedene Aspekte der gesellschaftlichen Entwicklung ab: einerseits das Unternehmertum und seine Bedeutung für das wirtschaftliche Erfolgsmodell der Schweiz, andererseits die Alzheimer-

Erkrankung und den Umgang mit einer alternenden Gesellschaft.

Prof. Dr. Buser ist Professor und Direktor der Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie der Universität Bern und einer der weltweit führenden Implantologen. 2016 holte er grosse zahnmedizinische Kongresse in den Berner Kursaal, dem er seit Juni 2016 als Verwaltungsratspräsident vorsteht. [DT](#)